

Der vorgeschlagene Predigttext für das Erntedankfest, zugleich die Epistel des Tages, steht im Zweiten Brief des Apostels Paulus an die Korinther im 9. Kapitel.

**Ich meine aber dies: Wer da kärglich sät, / der wird auch kärglich ernten;
und wer da sät im Segen, / der wird auch ernten im Segen.**

**Ein jeder, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, / nicht mit Unwillen
oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.**

**Gott aber kann machen, / daß alle Gnade unter euch reichlich sei, / damit
ihr in allen Dingen allezeit volle Genüge habt / und noch reich seid zu
jedem guten Werk;**

**wie geschrieben steht (Psalm 112,9): »Er hat ausgestreut und den Armen
gegeben; seine Gerechtigkeit bleibt in Ewigkeit.«**

**Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, / der wird auch euch
Samen geben und ihn mehren / und wachsen lassen die Früchte eurer
Gerechtigkeit.**

**So werdet ihr reich sein in allen Dingen, zu geben in aller Einfachheit, / die
durch uns wirkt Danksagung an Gott.**

**Denn der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der
Heiligen ab, / sondern wirkt auch überschwänglich darin, daß viele Gott
danken.**

**Denn für diesen treuen Dienst preisen sie Gott / über eurem Gehorsam im
Bekenntnis zum Evangelium Christi / und über der Einfachheit eurer
Gemeinschaft mit ihnen und allen.**

**Und in ihrem Gebet für euch sehnen sie sich nach euch / wegen der
überschwänglichen Gnade Gottes bei euch.**

**Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe. (II Korinther 9,6-15;
[Erster Sonntag im Oktober] Erntedankfest, 2021 – Neue Reihe III)**

Selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren (Lukas 11,28). Amen.

I

Liebe Schwestern und Brüder in JESUS CHRISTUS,
(liebe Nachbarn in und Gäste von Jamlitz,)

die Kirche feiert den Erntedanktag, / und sie scheint dabei vorauszusetzen: **W i r
d ü r f e n e r n t e n**. Was wächst, wächst für uns. Und wenn's viel ist, was wächst,
was gewachsen ist, so dass wir's ernten können: Dann reden wir in der Kirche von
einem **S e g e n**. Von **F r ü c h t e n**. Von all dem, was die Natur uns zu bieten hat.
Von all dem, was wir Christenleute aus der Hand GOTTES nehmen und empfangen.
Er ist ja der Schöpfer. Er hat dieses Prinzip erdacht: dass auf die Saat die Ernte folgt.
Dass wir eines Tages also die Früchte unserer Arbeit einholen dürfen. Feiern wir
deshalb heute unbeschwert?

Betrachten wir, um diese Frage zu beantworten, den ersten Vers unseres Wortes aus
der Bibel etwas genauer: **Wer da kärglich** (bescheiden, sparsam, geizig) **sät, der wird
auch kärglich ernten**, steht da. Und die Entsprechung dazu: **Wer da sät im Segen,
der wird auch ernten im Segen**. Im Zusammenhang seines Briefs meint der

Briefschreiber, der Apostel Paulus, natürlich folgendes: Säe nicht zu knapp! Lieber klotzen statt kleckern. Von nichts kommt nichts. Wer wenig gibt, / der braucht sich nicht zu wundern, wenn wenig zurückkommt – gilt beim Säen, / gilt beim Geldanlagen, / gilt beim Spenden, / ja, gilt sogar bei der Liebe. **Wer da kärglich sät, der wird auch kärglich ernten:** Das ist also für den Apostel Paulus gewiss das schlechte Beispiel.

Aber – selbst bei diesem schlechten Beispiel ist eines zu beachten, was in jedem Falle gilt: nämlich dass das Maß der Ernte nicht über das Maß der Saat hinausgeht. Dass wir nur ernten, was wir gesät haben – ganz egal, ob wenig oder viel. Ein festes Prinzip, eine starre Regel soll das sein. Und bei der Bestellung unserer Felder will uns diese Regel sogleich einleuchten, / im Frühjahr gesät, im Herbst geerntet; lassen wir die chemischen Ertragsbeschleuniger intensiver Landwirtschaft heute einmal außen vor, / und wir könnten tatsächlich unbeschwert feiern.

Doch wird unsere Regel auch durchbrochen – übrigens schon zu biblischen Zeiten. Die **Zedern des Libanon** (Psalm 104,16) waren zwar sprichwörtlich, / doch der Assyrerkönig Sanherib rühmt sich im VIII. Jahrhundert vor Christus, eben jene Zedern **abgehauen** zu haben (Jesaja 37,24). Heute fehlen dem Libanon diese Bäume weitgehend. Was ist da passiert?

Es ist dasselbe wie auch bei der Energie, die wir aus dem Erdboden holen, die wir dort gewissermaßen »ernten« / und bei der wir stark vermuten müssen, dass diese Ernte – derart abgefackelt, wie wir das heute für gewöhnlich tun – es auf die Dauer heiß werden lässt: Wir verfrühstücken sie nämlich **viel schneller, als sie gewachsen ist**; wir ernten mehr, als andere gesät haben; und wir haben auch beim Holz im Wald die Reihenfolge gedreht: nämlich erst geerntet / und dann vielleicht noch – für andere – gesät. Oder dies dann doch vergessen?

Das ist die Crux, wenn das Wachstum über mehrere Generationen verläuft: Wir verlieren ein Gespür dafür, / dass wir nur ernten können, was wir gesät haben. Wir müssen dieses Gespür mühsam zurückgewinnen, / und nicht jeder wird uns darin folgen. Weil Menschen ganz allgemein erst einmal ihre eigenen Interessen bedienen. In der gefallenen Welt ist das so. Und wir alle sind ein Teil dieser gefallenen Welt.

II

Doch nun: **Der aber Samen gibt dem Sämann und Brot zur Speise, / der wird auch euch Samen geben und ihn mehren / und wachsen lassen die Früchte eurer Gerechtigkeit. ... Der Dienst dieser Sammlung hilft nicht allein dem Mangel der Heiligen ab, / sondern wirkt auch überschwenglich darin, daß viele Gott danken.** Worum ging's?

Es ging gerade nicht um Feldbestellung, Tierhaltung oder nachhaltige Forstwirtschaft. Sondern es ging um eine Finanztransaktion – würden wir heute sagen. Eine, für die (interessanterweise) dieselben Regeln gelten sollen wir für Saat und Ernte. Die Transaktion war die folgende: Eine reiche Gemeinde gibt einer verarmten Gemeinde Geld. Sie greift denen unter die Arme, die nicht säen, geschweige denn ernten können. Und macht sie dankbar: so dass sie die Gabe von Freunden gleichzeitig nehmen, als Gabe von Gott. Und Ihn darüber loben

und preisen. Ein geistlicher Gewinn, / ein geistlicher Mehrwert, / die **Früchte** der **Gerechtigkeit** sind das.

III

Dass Gemeinden derart selbstlos handelt, hat einen Grund:

JESus, GOTTes SOhn, hat Sein Leben für viele dahingegeben. Er hat Sein Leben gegeben wie ein Korn, das in die Erde versenkt wird, / das dort **s t i r b t**, um **F r u c h t** zu bringen. Er ist **g e s t o r b e n**, **d a m i t w i r l e b e n**, / jetzt auf Zeit / und in GOTTes Ewigkeit für immer. Diese Ernte will **i m G l a u b e n a n g e n o m m e n** werden.

Und diese Ernte soll werden: zum Prinzip unseres eigenen christlichen Lebens. Was uns gehört, daran halten wir nicht krampfhaft fest (geschweige denn, dass wir's ausbeuten). Sondern geben es weiter, / dorthin, wo es benötigt wird. **Nicht mit Unwillen oder aus Zwang**. Sondern — wie jene reiche Gemeinde der verarmten — **fröhlich** darüber, etwas Gutes tun zu können. Im Wissen darum, dass das gerade auch für die **g e i s t l i c h e S a a t** (was wir im Glauben alles säen können, in unseren Nächsten und Fernsten hinein) so gilt: **Wer da sät im Segen, / der wird auch ernten im Segen**.

JESus hat uns solches vorgemacht. Und deshalb gilt: Wer an Ihn glaubt, gehört schon jetzt zu Seiner Ernte, / zu Seinen **Früchten** der **Gerechtigkeit**. Und JESus hat es sich dabei nicht nehmen lassen: alles in uns hinein zu säen: den Glauben, unser Vertrauen, unsere Liebe und unsere Hoffnung. Von Ihm gesät **im Segen** — und alles andere als **kärglich**.

(6) **Ora dico questo: chi semina scarsamente mieterà altresì scarsamente; e chi semina abbondantemente mieterà altresì abbondantemente.** (7) **Dia ciascuno come ha deliberato in cuor suo; non di mala voglia né per forza, perché Dio ama un donatore gioioso. ...** (10) **Colui che fornisce al seminatore la semenza e il pane da mangiare / fornirà e moltiplicherà la vostra semenza, / e accrescerà i frutti della vostra giustizia.** (11) **Così, arricchiti in ogni cosa, potrete esercitare una larga generosità, / la quale produrrà rendimento di grazie a Dio per mezzo di noi.** (12) **Perché l'adempimento di questo servizio sacro non solo supplisce ai bisogni dei santi, ma più ancora produce abbondanza di ringraziamenti a Dio.** (2 Corinzi 9:6-7.10-12)

R i a s s u n t o: Chi dona gioiosamente, chi potrebbe essere **un donatore gioioso**? Non è così che noi preferiamo **r i c e v e r e** gioiosamente? Come oggi, alla festa di ringraziamento per il raccolto? Il raccolto è là. Ammirabile! Ed è per noi. Riceviamo i frutti della nostra semina. Questo è quasi una regola: i frutti sono la proprietà dei seminanti. Che noi diciamo grazie a Dio per il raccolto, questo sembra essere solo un supplemento dei Cristiani, / un supplemento di lusso nel nostro tempo, / nel quale anche la fede è solo un supplemento. Donare gioiosamente? Rinunciare al raccolto, ai frutti del nostro lavoro? È possibile, come lo dice l'apostolo Paolo: **non di mala voglia né per forza**. Dare dei nostri beni ai poveri, / dare una parte della nostra ricchezza a una comunità povera — come era a Gerusalemme, / una comunità senza terreni, senza possibilità di seminare, / una comunità che aspetta solo il ritorno del Signore Gesù Cristo, com'è promesso (e ci insegna che cos'è la fede cristiana:

aspettare Gesù). E questa comunità dice grazie a Dio, per i doni delle altre comunità:
ecco **i frutti della giustizia dei donatori gioiosi.**

Amen.

(WOLFGANG KRAUTMACHER, Lieberose und Land)